

Quelle: Information von Dritten

Briefe von Amos´ Eltern 1937-1949, Martin und Laura Nathan

Allgemein:

Die Briefe sind vom Vater und von der Mutter an Amos Nathan geschrieben worden. Auch hat seine Schwester Hannah Nathan manchmal etwas dazu geschrieben. Die Briefe der Schwester Hannah wurden in dieser Ausarbeitung wegen Mangel an Ausschlaggebendem wenig berücksichtigt.

Prominente, nach Palästina ausgewanderte und deutschsprachige Persönlichkeiten gehörten zu dem engeren Bekanntenkreis der Eltern. So waren sie mit dem Schriftsteller und engen Freund von Franz Kafka *Max Brod*, als auch mit der Tänzerin *Gertrude Kraus* und dem Maler *Ludwig Schwerin* gut befreundet. (Siehe Genaueres dazu weiter unten in Briefen von 1943).

Die Briefe von Frau Laura Nathan sind typisch von mütterlichen Sorgen um ihren Sohn geprägt und oft steht u.a. das Besuchen von Opern und anderen Konzerten und Vorspielen als eines der zentralen Themen ihrer Schreiben im Mittelpunkt. Insgesamt teilt sie mit ihrem Sohn ein kulturelles Interesse, wie sie es aus Deutschland gewöhnt waren. Auch spielte sie Klavier- Flügel, sogar gut genug, um bei Musik-Abenden vorzuspielen (Brief ca. 1942, undatiert und Brief 1943, ca. Februar undatiert). Von Beruf her ist sie im medizinischen Bereich ausgebildet und will im Jahre 1943 eine Stelle als Röntgenschwester annehmen (Brief vom 13.04.1943).

Die Briefe vom Vater beinhalten sehr oft seine Sorge wegen der Ausbildung seines Sohnes am Technikum. Auch die Angst, dass er in die Armee eingezogen wird, wird in diesen Briefen sichtbar. Manchmal tauschen sie ihre politischen Meinungen, meistens in Bezug auf die Kriegslage in Europa oder der Situation Palästinas aus.

Es kommt sehr häufig der Name Ollendorff vor (Briefe Anfang 40er Jahre). Dieser war ein Professor an dem Technikum in Haifa, an welchem Amos Nathan lernte. Ollendorff war höchstwahrscheinlich seine Hauptbezugsperson in dieser Hinsicht. Bei Ollendorff handelt es sich um Professor *Franz Heinrich Ollendorff (1900-1981)*. Er flüchtete im Jahre 1937 vor den Nationalsozialisten nach Palästina.

Im Rahmen seines Studiums hat Amos Nathan seine Armeepflicht erfüllt, soweit es seine Gelbsucht erlaubt hat.

In Folgenden werden nur die Briefe erwähnt, deren Inhalt wir für wichtig hinsichtlich der Ausarbeitung erachten.

Briefe 1937

Brief vom 14.08.1937

Eltern machen einen Urlaub auf Zypern in einem Camp in den Troodos-Bergen. Das Publikum gefällt der Mutter sehr gut. Sie freut sich, dass keine Engländer mitreisen. Dafür sind Palästinenser und deutsche Juden dabei. Sie sind in bequemen Zelten untergebracht.

Briefe 1939

Brief vom Vater am 20.12.1939

Hier wird die Holocaust-Überlebende **Alice Weinberg** erwähnt, welche sich derzeit in Paris aufhalten soll. (Siehe auch: Ausarbeitung bei EB 2022/002-B.04.0010)

Briefe 1940

Brief von den Eltern vom 14.05.1940

Sie reden von Kriegszustand und Kriegsvorbereitungen, von denen man in der Zivilbevölkerung nichts merkt.

Brief vom 03.06.1940

Der Vater redet von Mussolini und seinen Kriegsabsichten. In Palästina glaubt man nicht an den Ernst der Lage. Er selbst soll als Arzt im Falle eines Angriffs oder sonstiger Unruhen sich ins Röntgeninstitut begeben und für Arbeit zur Verfügung zu stehen. Er erkundigt sich bei Amos, ob er etwas davon weiß, dass man ihn, Amos, evt. für militärische Zwecke einsetzen wird.

Brief vom 09.06.1940

Der Vater erkundigt sich bei Amos, wie weit sie mit den Luftschutzarbeiten gekommen sind.

Brief vom Vater vom 20.06.1940

Er hofft, dass sich die Nachricht darüber bestätigt, dass die französische Flotte gerettet ist und dass sich das französische Imperium, d.h. die Kolonialmacht nicht unterwirft. Er selbst ist mit dem Ausbau eines Schutzsalons beschäftigt.

Briefe 1941

Brief vom Vater vom 22.01.1941

Er erwähnt die Vereidigungsrede Roosevelts.

Brief vom Vater vom 25.02.1941

Er schreibt, dass, wenn ein Großteil der Studenten des Technikums, an dem Amos seine Ausbildung macht zum Heer geht, dann wird es geschlossen werden. Der Vater findet es fraglich, ob der Sohn überhaupt in die Armee aufgenommen werden kann, weil er so wenig wiegt und wegen seines Arms, den er nicht im normalen Truppendienst einsetzen kann.

Brief vom Vater vom 04.05.1941

Amos teilte in einem Brief mit, dass das Technikum geschlossen werden wird. Der Vater ist gespannt, wie sich alles Weitere, wie z.B. ihre Eingliederung in das Heer oder ihre Ausbildung, gestalten wird.

Brief vom Vater vom 11.06.1941

Redet von Ereignissen in Haifa (Anm.: gemeint sind Angriffe). Amos hat den Angriff in einem Miklat (eine Art Schutz-Bunker) verbracht, was sicherlich schrecklich war. Er brüskiert sich in einem früheren Brief bereits über das Technikum, dass es trotz der gefährlichen Situation alle Prüfungen stattfinden lässt, weil Amos sich gar nicht in normalen Umständen darauf vorbereiten kann. Hier sagt er, dass er sich nicht vorstellen kann, dass die Prüfungen aufrechterhalten werden.

Brief von der Mutter vom 13.07.1941

Redet über Luftangriffe im Land.

Brief vom Vater vom 10.12.1941

Ein schwarzer Tag für England, also auch für sie, die Palästinenser, weil Kriegsschiffe untergegangen sind. Günstige Nachrichten aus Serbien und Russland. „Wann wird dieses finstere Raubgesindel seine Strafe finden?“

Briefe 1942

Einige Briefe sind auf dem Briefpapier von Apotheker Georg Kromolowski aus Berlin-Charlottenburg in der Joachimsthaler Straße 6 verfasst. Diese Apotheke war ein jüdischer Gewerbebetrieb und wurde im Jahre 1936 von den Nationalsozialisten enteignet und wahrscheinlich noch im selben Jahr liquidiert. In Israel herrschte Papierknappheit, daher ist man sehr sparsam damit umgegangen und hat sogar noch aus Deutschland mitgebrachtes Papier genutzt.

Brief von der Mutter vom 07.05.1942

Sie fragt Amos, ob er endgültig zur Special Police gegangen ist.

Brief von beiden Eltern vom 16.05.1942

Der Vater lernt fleißig Englisch und bezieht sich dabei auf die Churchill-Rede, in welche dieser sich optimistisch für die Zukunft nach errungenem Sieg äußert.

Brief vom Vater vom 31.05.1942

Er schreibt über seine Schwester (**Paula Nathan**). Er schreibt, dass es traurig ist zu sehen, wie sehr sich Menschen in diesem Alter noch schinden müssen. Sie sagte ihm, dass 12 Stunden Arbeit am Tag nicht reichen würden. Sie sieht schlecht, abgearbeitet und gealtert aus.

Brief vom Vater vom 26.09.1942

Er gratuliert seinem Sohn zum Geburtstag und beklagt, dass sie einen schweren Weg von Mühen und Leiden hinter sich bringen und für den sie sich stark machen müssen. Er schreibt, dass Amos nun jetzt zu denen gehört, die den Zusammenhang mit ihrer Familie gelöst haben und nun in einer fremden Atmosphäre leben müssen. Für ein solches Leben sei das beste Hilfsmittel, eine kameradschaftliche Gemeinschaft zu begründen.

Brief von der Mutter vom 01.11.1942

Sie beklagt ein Lebensmitteldefizit und starken Preisanstieg.

Brief vom Vater vom 28.11.1942

Der Vater schreibt über die nationale Haltung gegenüber dem Vernichtungsfeldzug Hitlers gegen die Juden in Europa.

Briefe 1943

Brief von der Mutter 06.01.1943

In diesem Brief lästert sie über ihren Neffen Hans Schiller, den angehenden Architekten, der praktisch zusammen mit dem berühmten Architekten Erich Mendelsohn nach San Francisco auswandern wird, um bei und mit ihm zu arbeiten, dass dieser „ohne Basis ein Können vortäuschen kann“. Diese Reaktion kam darauf, dass sie sich mit Ada Schiller, Schwester von Martin Nathan und

dessen Ehefrau getroffen haben und ihnen die „glänzendsten Empfehlungsschreiben“ gezeigt haben. Sie ist froh, dass ihr Sohn nicht denselben Ehrgeiz hat. Über Paula Nathan (Tante Polli) schreibt sie, dass diese sehr schwer arbeitet.

Brief von der Mutter vom 12.01.1943

Sie erwähnt, eine Spendenaktion für Fachbücher an ein Camp des R.E. (Royal Engineering) auf Anregung von Mosche Brachmann.

Brief von der Mutter vom 06.05.1943

Tante Polli (Paula Nathan) zieht nach Tel-Aviv um und sucht nach einer neuen Arbeit. (Anm.: Indiz, dass sie nicht mehr das Kinderheim führt).

Brief von der Mutter vom 18.05.1943

Paula Nathan will jüngere Schülerinnen unterrichten, die Schwierigkeiten in der Schule haben.

Brief von der Mutter vom 29.08.1943

Informiert Amos darüber, dass sie keine Gasmasken haben.

Brief vom Vater vom 21.09.1943

Erzählt, welche Filme sie in den Kinos gesehen haben. U.a. Charlie Chaplins „Goldrausch“ und „Sieg“ nach einem Roman von Joseph Conrad. Ansonsten freut er sich wegen des Vorrückens der Russen, aber dass man leider immer noch nicht spekulieren kann, wann der Krieg vorbei sein wird. Er freut sich darüber, dass er im Radio eine Sendung hörte und der Moderator mit Berliner Dialekt sprach.

Brief von der Mutter vom 10.10.1943

Sie waren im Urlaub in Zichron-Jaakob und trafen dort sehr „interessante Menschen“ wie z.B. den **Maler Ludwig Schwerin**, der im Jahre 1938 von Deutschland nach Palästina flüchtete, und die aus Österreich emigrierte **Tänzerin Gertrud Kraus**, die sowohl in Österreich als auch in Palästina an Berühmtheit erlangt hat. Außerdem trafen sie sich dort auch mit dem aus Prag stammenden **Schriftsteller Max Brod**. (Anm.: Er war der Herausgeber von **Franz Kafkas** Werken und man kann ihm allein den Erhalt der Werke Kafkas verdanken. **Max Brod** und **Franz Kafka** waren, bis zu Kafkas Tod, lebenslange Freunde. Kafkas spätere Verlobte, Felice Bauer, war mit Max Brod verwandt. Zusammen mit Felix Weltsch bildeten Max Brod und Franz Kafka die „Prager Schule“. Auch lernte er **Albert Einstein** an der Universität von Prag kennen und benutzte diesen als Vorbild in einem seiner Werke.)

Brief von der Mutter vom 01.11.1943

Waren zu Schabbat bei dem Maler (Ludwig) Schwerin, welcher 2 sehr schöne Portraits von Gertrud Kraus gemacht hat.

Brief vom Vater vom 30.11.1943

Hat heute aus der Zeitung über den Zustand Berlins erfahren. „Das ist das Grauen“.

Brief von der Mutter vom 07.12.1943

Am Schabbat hatten sie **Gertrud Kraus** und **Max Brod** zu Gast. Momentan gibt es eine Theater-Ausstellung (Max Brod war seit seiner Flucht nach Palästina im Jahre 1939 bis zu seinem Tod im Jahre 1969 Dramaturg am Habima-Theater in Tel-Aviv), die Max Brod mit eröffnet hat.

Briefe 1944

Brief von der Mutter vom 06.01.1944

Gestern Abend waren die Eltern wieder einmal mit **Max Brod** zusammen. Dieser hat einen Vortrag über Hamlet im Museum gehalten. - Viele Einbrüche in ihrer Gegend.

Brief vom Vater vom 26.02.1944

Die Eltern waren bei 2 Vorträgen von dem Philosophen und Mitbegründer des Leo-Baeck- Instituts **Ernst Simon**, der im Jahre 1928 von Deutschland nach Palästina emigrierte.

Brief von der Mutter vom 06.06.1944

Sie freuen sich über die Invasion von Frankreich.

Brief vom Vater vom 13.06.1944

Der Vater freut sich über die Nachrichten über den Erfolg, dass sich die Deutschen aus Frankreich zurückziehen (D-Day- Landung der Deutschen in der Normandie) und die Offensive der Russen in Finnland. Er hofft, dass man sich ein gutes Stück dem Ende genährt hat.

Briefe 1945

Brief vom Vater vom 27.01.1945

Er fragt Amos, was er denkt, wie lange der Krieg noch anhalten wird. Er ist sich sicher, dass seine Heimatstadt bereits in russischer Hand ist.

Brief vom Vater vom 26.02.1945

Er informiert Amos darüber, dass **Alice Weinberg** den Krieg überlebt hat und sich über den gesamten Zeitraum des Krieges in Frankreich befunden hat. Diese Nachricht haben sie von Weinbergs Mutter aus Chile erhalten. Er hat gleich zurückgeschrieben und nach der Adresse gefragt. (Siehe auch: Ausarbeitung bei EB 2022/002-B.04.0010)

Brief von der Mutter vom 14.04.1945

Sie haben gestern einen Brief von Alice Weinberg aus Frankreich erhalten.

Brief vom Vater vom 09.05.1945 (einen Tag nach Kriegende)

Sie hatten heute im Land eine Siegesfeier und die Kinder hatten schulfrei. Sie haben 4 Fahnen gekauft und an ihrem Balkon befestigt. Meistens hängt bei den Leuten nur die jüdische und die rote Fahne. Er findet es respektlos, dass man die englische Fahne nicht gehisst hat, unter der u.a. Amos gedient hat. Macht sich Sorgen wegen des japanischen Kriegs (wegen Amos). Die Japaner sollten sich ein Beispiel an dem Ende Deutschlands nehmen und den Krieg nicht weiter fortsetzen. Er war sehr beeindruckt von Churchills Rede und schreibt, dass das Volk sich glücklich schätzen kann, solch einen Repräsentanten zu haben. „Diese unerschütterliche, majestätische Ruhe in Ton, Stimme, Ausdruck u. Formulierung bei einem so gewaltigen Ereignis, bei dem, sollte man meinen auch Riesen ihre Fassung verlieren könnten. Er sprach auch frischer, es scheint mir, hier könnten Viele etwas lernen.“

Briefe 1946

Brief vom Vater vom 27.12.1946

Er widerspricht seinem Sohn Amos bezüglich seiner Ansichten in Bezug auf (Chaim) Weizmann. Er schreibt von der Aufhebung des Weißbuchs, Aufhebung des Bodengesetzes, kurzum die Wiederherstellung des Mandats. *„Das Grauenhafte bleibt, daß wir einer Gruppe eitlen u. hysterischen Menschen ausgesetzt sind, die die Leitung unseres Gesetzbildes für sich in Anspruch nehmen. Vielleicht kommen wir aber ohne eine Katastrophe aus diesem Hexenkessel nicht heraus. (wie die Hitlergegner in Deutschland sagten: Nur ein verlorener Krieg kann uns retten...Wir Zionisten glaubten immer, daß wir damit aufhören müssten Objekt unseres Geschicks zu sein um Subjekt unseres Schicksals zu werden.“*

Briefe 1947

Brief von der Mutter vom 11.05.1947

Dieser enthält Zeitungsausschnitte aus der in Deutsch verfassten Zeitung „Jediot“, vom 09.05.1947. Der eine berichtet von einem Steuererlass für entlassene Soldaten und der andere enthält eine Kritik über Bornstein in Zusammenhang einer Sezessionsausstellung im Bezalelmuseum.

Brief von der Mutter vom 31.05.1947

In diesem Brief berichtet sie über Hans Schiller und dass er von Erich Mendelsohn ein Angebot hat, als Assistent bei ihm zu arbeiten, um später ganz in seinem Betrieb einzutreten und alles zu übernehmen. Die Schritte für eine Übersiedlung nach San Francisco sind bereits eingeleitet. Onkel Erwin (New York) stellt den Antrag.

Brief von der Mutter vom 09.11.1947

Die Schillers sollen schon wegen der Abreise nach San Francisco nach Haifa kommen. In den darauffolgenden Briefen wird von deren Ankunft in den USA berichtet. (Siehe auch: Ausarbeitung zu Briefe Ada Schiller)

Briefe 1948

Brief von der Mutter vom 14.01.1948

Man lernt, dass immer noch Verwandte aus Europa nach Palästina einwandern.

Brief von der Mutter vom 17.01.1948

Sie berichtet von einem Todesfall in ihrem engeren Familienkreis (Ernst Baruch Bernheim, Ehemann von Lea Lotte Jacobsohn, aufgrund von rheumatischem Fieber). Baruch Bernheim war in Schottland zu dem Zeitpunkt. (Anm.: Zu Ausbildungszwecken im Rahmen eines Programmes des Palästinensisch-Englischen Armee).

Brief von der Mutter vom 14.02.1948

Es geht u.a. um Hans Schiller und dass er bereits in den USA ist, wo er sich in New York mit Erich Mendelsohn getroffen hat und dieser zu ihm sagte, dass er jederzeit beginnen könne für ihn (in San Francisco) zu arbeiten.

Brief von der Mutter vom 18.02.1948

Sie berichtet von einem Mord an 2 Studenten auf dem Carmel und fragt, ob Amos sie vielleicht gekannt hat.

Brief von der Mutter vom 02.03.1948

Fleisch, Eier und Kartoffeln sind praktisch nicht mehr vorhanden. Gemüse ist sehr knapp und teuer. Fisch, Fette, Brot, Käse, Obst, Milch, Nudeln und Mehl gibt es ausreichend. (Anm.: Palästina-Krieg: 1947- 1949, siehe auch Wikipedia.)

Brief vom Vater vom 07.03.1948

Er ärgert sich über „unseren großen Führer, der Friedensmöglichkeiten nicht geneigt sein zu scheint.“

Brief von der Mutter, selbes Datum

Berichtet von einem gefallenem Soldaten, der nur 19 Jahre alt geworden ist. Außerdem hatte sie Nachricht von Ada Schiller aus San Francisco. Die Häuser sind sehr teuer und schrecklich gebaut. Der kleine Enkel Jani spricht kaum englisch, seine Mutter spricht mit ihm nur Hebräisch und Tante Ada Deutsch.

Brief von der Mutter vom 14.03.1948 und 15.03.1948

Man erfährt, dass Lea Lotte Bernheim, Tochter von Jacobsohns, Nichte von Nathans, Ehefrau des verstorbenen Baruch Bernstein, sich aus Trauer über den Tod ihres Ehemannes in Schottland, der an rheumatischen Fiebern gestorben ist, das Leben genommen hat.

Brief vom 15.03 1948 von der Schwester Hanna (auf selbem Papier)

Sie äußert sich ebenfalls zu Lea Lottes Selbstmord. Sie fügt noch hinzu, dass die außerordentlichen Umstände im Lande, besonders in Jerusalem und die damit verbundene fehlende Verbindung mit ihren Eltern, den Jacobsohns, schuld daran sei, dass sie über den Verlust nicht hinwegkommen konnte. Die Situation in Jerusalem muss wirklich nervenaufreibend sein.

Brief vom Vater 21.03.1948

Schreibt über die Unruhen im Lande (Palästina Krieg).

Brief vom Vater 23.03.1948

Berichtet von einem grauenhaften Unglück in Jerusalem, bei dem Hans Nathans Haus schwer zugerichtet worden ist.

Brief von der Mutter, selbes Datum

Berichtet von den Schillers in San Francisco, dass Tante Ada Erich Mendelsohn sehr nett findet und dass Hans bald mit der Arbeit, welche mit dem Bau eines Hospitals beginnen soll, anfangen wird.

Brief von der Mutter vom 27.03.1948

Sie äußert sich nochmal zu den Umständen um Lea Lottes und Baruch Bernsteins Tod. Es besteht kein Zweifel daran, dass Lea Lotte sich das Leben genommen hat, weil sie den Eltern einen Abschiedsbrief hinterlassen hat. Außerdem lernt man, dass Baruch gar nicht an rheumatischen Fieber gestorben ist, sondern Selbstmord begangen hat. Er war erblich vorbelastet durch seine Mutter, die an Depressionen leidet. Einem Pal. Mitstudenten ist Baruchs Depression aufgefallen, man hat ihn aber nicht unter ärztliche Aufsicht gebracht. Die beiden Telegramme an Lea Lotte, über die (Fieber)-Erkrankung und seinen Tod, sollten ihr die Wahrheit verheimlichen. Sie vermutet, dass Lea Lotte die Wahrheit erfahren und sich mit dieser nicht abfinden konnte. Ihr und Amos ist diese Reaktion eines gesunden Menschen (Lea Lotte) nicht ganz begreifbar. Sie bezweifelt, dass die

Jacobsohns (Lea Lottes Eltern) die Wahrheit kennen, und auch für die Schillers wäre dieses eine große Belastung.